

Winterthur

Was die Maturanden bewegt

Schule Diesen Samstag präsentieren die Gymnasiastinnen der Kantonsschulen ihre Abschlussarbeiten. Für Winterthur gibt es Ideen zum Städtebau oder gegen Food-Waste.

Benjamin Tobler

Die Maturandinnen und Maturanden blicken auf ein stressiges Jahresende zurück. Die Abgabe ihrer Maturaarbeiten stand an. Über Monate hatten sie sich in ein Thema vertieft. Nun folgt sozusagen die Kür; die Gymnasiasten stellen ihre Arbeiten vor.

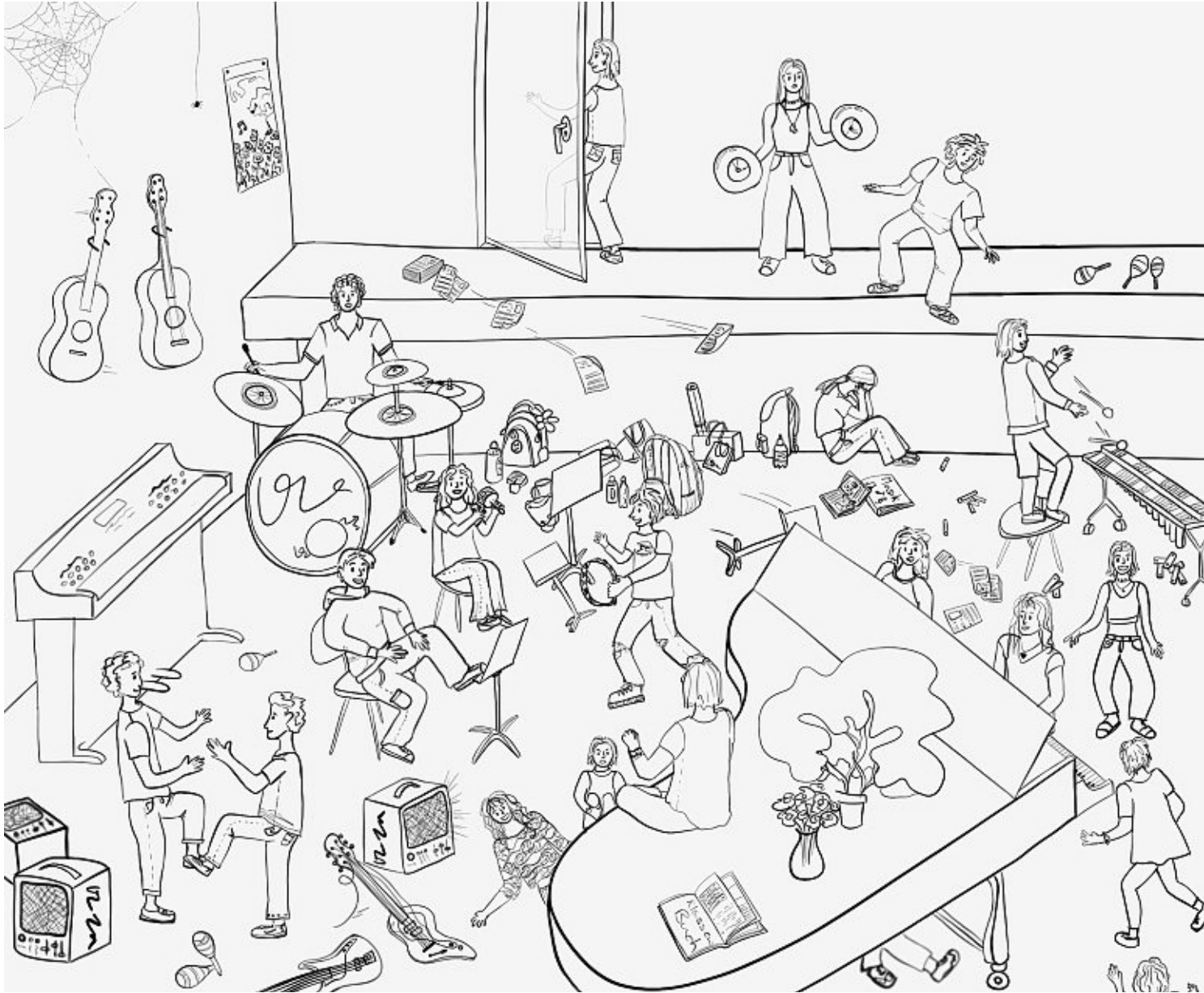
Die Themenvielfalt zeigt, was die Jugendlichen bewegt: Auffällig viele von ihnen beschäftigten sich mit Gesundheitsthemen wie psychischen Krankheiten, verschiedenen Ernährungsmodellen oder dem Einfluss von Social Media auf das Leben der jungen Erwachsenen. Ähnlich viele widmeten sich Sportthemen: zum Beispiel Fitness und Bodybuilding, Frauenfussball oder Fangewalt.

Die Themenwahl liest sich wie eine Kollektion von Phänomenen, die in den letzten Jahren immer aktueller wurden. Wie bei Fiona Abegg: Sie setzte sich mit Antisemitismus in der Schweiz auseinander. Andere interessierten sich unabhängig voneinander für dieselbe Frage: So schrieb an allen drei Schulen je eine Maturandin über die Rolle der Psychologie im Sport. Drei Arbeiten mit besonders lokalem Fokus sollen hier näher vorgestellt werden.

Stadtklima in Winterthur

— **Lena Tanner**
Kantonsschule Im Lee
Wie sieht das Klima in der Stadt Winterthur in zwanzig Jahren aus? Damit beschäftigte sich Lena Tanner in ihrer Maturaarbeit «Stadtklima Winterthur – Der Einfluss des Klimawandels auf die Stadt als Lebensraum am Beispiel von Winterthur». Genauer interessierte sie, was gegen die Hitze im Sommer unternommen werden könnte. Dafür interviewte sie eine Landschaftsarchitektin, eine Naturwissenschaftlerin und zwei Raumplaner.

Ihre Ergebnisse fasste Tanner in einer Vision für den Neumarkt in der Altstadt zusammen. Diese visualisierte sie in einem Wer-



Das Wimmelbild «Ausser Rand und Band» aus dem Projekt von Emilie Wäger. Foto: PD

beplakat. Der imaginierte Neumarkt im Jahr 2040 ist umrahmt von begrünten Häusern. Anstelle von Pflastersteinen treten in Tanners Idee mobile Grünflächen und Brunnen.

Wimmelbilder aus der Schule
— **Emilie Wäger**
Kantonsschule Rychenberg
Vor lauter Figuren das Bild nicht mehr sehen. So kann es einem

bei der Betrachtung von Wimmelbildern ergehen. Eigentlich wollte Emilie Wäger eine Kindergeschichte malen. Bei der Konzipierung stiess sie aber immer wieder auf die Stilform der Wimmelbilder. So kam es zur Idee ihrer Abschlussarbeit «Maturitätsarbeit Wimmelbild – Es wimmelt an der Kantonsschule Rychenberg».

Nach einer kunsthistorischen Recherche wagte sich Wäger

selbst ans Zeichnen. Inspiration dafür fand sie an belebten Orten im Schulhaus oder im Klassenzimmer in Abwesenheit der Lehrperson. Entstanden sind fiktive Bilder aus dem Rychenberger Schulalltag.

Wäger stellte zum Beispiel ein Wimmelbild als Collage zusammen. Motiv: das jüngste Gericht. Im Himmel die richtenden Lehrer und unten die Schülerschar auf ihrem Weg zur ersehnten Matura. Andere Bilder zeigen ein Tohuwabohu im Musikzimmer oder die Zusammenstellung von Porträts sämtlicher Lehrerinnen einer absolvierten Gymnasiaufbahn.

Gegen Food-Waste in Winterthur
— **Alea Kunz**
Kantonsschule Im Lee
2,8 Tonnen Lebensmittel werden in der Schweiz jährlich ver-

Maturaarbeitspräsentationen – wann, wie und wo?

Kantonsschule Im Lee
Samstag, 27. Januar, 8.30 bis 12.45 Uhr, Rychenbergstrasse 140
Kantonsschule Rychenberg
Samstag, 27. Januar, 8.00 bis 12.15 Uhr, Rychenbergstrasse 110
Kantonsschule Büelrain
Samstag, 27. Januar, 8.30 bis 13.00 Uhr, Rosenstrasse 1

schwendet. Dieses Problems nimmt sich Alea Kunz im Kleinen an. Der Titel ihrer Arbeit lautet: «Weniger Wasten in Winterthur – Ein Projekt zur Food-Waste-Verminderung an der Kantonsschule Im Lee». Mit dem Mensapersonal erreichte Kunz, dass in der Schulkantine ab 14 Uhr ablaufende Lebensmittel und noch warmes Essen zum halben Preis angeboten werden.

Dadurch hätten sich die Essensabfälle um ein Drittel reduziert. Kunz warb für das neue Angebot über Plakate und via Mail. Sie ist deshalb überzeugt, «dass durch Wiederholung und eine fortführende Sensibilisierung von Schülerschaft und Lehrpersonen eine weitere Verbesserung möglich ist».

Social Media oder Vereinsbindung am Büelrain

Auch an der Kantonsschule Büelrain interessierte Lokales: Civan Koc untersuchte, ob und wie mittels Tiktok die Eintrittszahlen im Skills-Park erhöht werden können. Anja Badertscher analysierte anhand eines Turnvereins aus der Region, warum sich junge Menschen im Verein beteiligen.

Hamra Suter setzte sich hingegen gleich mit ihrem eigenen Werdegang auseinander: «Die eidgenössische Matura unter der Lupe». Der letzte Schritt bis zu ebendieser Matura ist bald gemacht. Im Frühling finden für die Maturandinnen und Maturanden die Abschlussprüfungen statt.

Katze kehrt nach über einem Monat nach Hause zurück

Katzenrückkehr in Winterthur Über einen Monat war Inayah verschwunden. Dann wurde sie bei der Post Seen gefunden – nur wenige Hundert Meter von zu Hause weg.

Verfilzt, abgemagert, dehydriert und erschöpft – so kam Inayah zu ihrer Besitzerin Rachel B. zurück. Das fünfjährige Büsi war über einen Monat lang weg gewesen. «Ich habe in dieser Zeit viel geweint», erzählt die 39-jährige. «Als sie gefunden wurde, fiel mir ein riesiger Stein vom Herzen. Inayah ist einfach meine Prinzessin.»

Bei der Post Seen war das Büsi am ersten Januarwochenende von einer Passantin aufgegriffen worden. 800 Meter von ihrem Zuhause an der Stockenerstrasse entfernt. Die Frau war über eine Meldung bei der Schweizerischen Tiermeldezentrale auf die Katzenbesitzerin aufmerksam geworden.

Mit ihrem dichten Fell und einem fehlenden Auge fällt Inayah auf. Das Auge hat sie bei einem

Unfall vor zwei Jahren verloren. Was genau damals passierte, weiss Rachel B. nicht. «Sie kam einfach mit einem geschwollenen Auge von einem ihrer Ausflüge zurück», erzählt sie. «Der Tierarzt konnte es leider nicht mehr retten.»

Im November sind sie und ihr Partner vom aargauischen Neuenhof nach Winterthur gezogen. Ihr Büsi behielten sie die ersten Tage in der Wohnung. Doch Inayah sei damit gar nicht klargelassen. «Sie ist ein Vagabund und liebt es, draussen zu sein», erzählt die Detailhandelsangestellte. «Sie hielt mich nächtelang wach, weil sie unbedingt rauswollte.»

Anfang Dezember habe sie die Tigerkatze deshalb das erste Mal rausgelassen. Doch Inayah kam nicht mehr zurück. Die



Rachel B. mit ihrer zurückgekehrten Maine-Coon-Mischlingskatze Inayah. Foto: Marc Dahinden

ersten Tage habe sie sich keine grossen Sorgen gemacht. «Es kam auch am alten Ort oft vor, dass sie zwei bis drei Tage verschwand oder einfach nur kurz zum Essen kam.»

Mehrstündige Infusionen
Doch als Inayah nach einer Woche immer noch nicht auftauchte, bekam Rachel B. es mit der Angst zu tun. Sie machte einen Aufruf bei der Schweizerischen Tiermeldezentrale, hängte überall Flugblätter auf. Ausserdem suchte sie die Katze immer wieder in der Umgebung. Zuletzt postete sie die Vermisstmeldung auch noch in den sozialen Medien.

Am Sonntag, 7. Januar, kam der erlösende Anruf, und die Katzenbesitzerin konnte Inayah am Abend abholen. Weil das Büsi

sehr schwach war und mehrmals erbrach, fuhr Rachel B. mit ihr am nächsten Tag zum Tierarzt. Dieser stellte fest, dass das Tier total dehydriert war. An zwei Tagen bekam es eine mehrstündige Infusion.

Inzwischen hat sich das Büsi erholt, ist wieder kräftig und fast so schwer wie vorher. Seit ihrer Rückkehr nach Hause ist Inayah nicht mehr draussen gewesen. «Ich bin nur ab und zu mit der Leine mit ihr raus.» Glücklicherweise sei die Katze darüber nicht. Nun denkt Rachel B., dass sie es wagen kann, Inayah wieder rauszulassen. «Ein mulmiges Gefühl bleibt», sagt sie. «Aber ich kann sie ja nicht ewig einsperren. Das ist das Risiko, das man mit einer Freigängerkatze nun mal hat.»

Annette Saloma